

Später Kundenbesuch - von Donald per Mail 09.2012
Überarbeitet und geändert von Norbert Essip - Oktober 2022

Mein Name ist Malte. Seit meinem 17. Lebensjahr lebe ich als bekennender und geouteter Schwuler in dieser Welt und lebe auch meine speziellen sexuellen Vorlieben und Neigungen aus, wenngleich dies manchmal auch auf Ablehnung oder Unverständnis meiner Umwelt stößt. Nichts desto trotz ficht mich das nicht an, ich tue ja keinem Anderen weh und belästige auch niemanden damit. Doch nun zu meinen Vorlieben. - Ich stehe total auf völlig versifft und gebrauchte Lederklamotten, direkt und ungefütert auf blanker Haut ohne Unterwäsche, sie können gar nicht gebraucht genug sein, vor allem innen... - Wann immer es die Gelegenheit zulässt, schlüpfe ich in ein Lederoutfit. Ich fahre darin zum Einkaufen, zum Sport oder zum Wandern. Viele meiner Lederhosen sind so mitgenommen, dass man sie eigentlich nicht mehr in der Öffentlichkeit tragen kann. Die sind völlig verschmiert, voll mit herben Pissduft, manche mit Löchern, andere mit defekten Reißverschlüssen am Stall und statt dessen einer Lederschnürung (natürlich kann man(n) dann auch was dahinter erkennen, das ist ja Sinn und Zweck der Schnürung) oder einfach auch nur mal eine völlig durch genudelte Krachlederne mit Doppel-Knopfplatz. Die mag ich besonders gerne, da der Latz beim Sitzen oder Bücken immer so schön absteht und jeder alles sofort dahinter sehen kann. Natürlich entlasse ich auch alle Körperflüssigkeiten ins Leder, nur zum Kacken gehe ich meist dann doch auf die Toilette. Es gibt nicht viele Kerle, die auch auf so was stehen, aber hie und da findet sich mal einer auf einer öffentlichen Klappe oder in einer einschlägigen Kneipe. Jungfräulich bleiben meine Klamotten jedenfalls nicht.

Heute ist mal wieder so ein Tag, denn es ist Freitag und ich freue mich schon auf das bevorstehende Wochenende. In der Firma ist heute „Casual-day“, das heißt, ich kann heute schon zur Arbeit in Lederhosen gehen, ein paar geile Boots dazu und ein weißes T-Shirt und alles ist perfekt. Ich nehme meine „Ausgeh-Lederhose“ vom Haken, von außen ist sie frisch gereinigt und gefettet und somit ist sie noch in einem akzeptablen Zustand; wie sie innen aussieht, geht in der Firma keinen was an. Also schlüpfe ich in das Geilteil und spüre das ungefüterte Siffleder direkt auf meiner Haut. Die Hose hat schon so ziemlich alles innen drin abgekriegt, außer braun, aber voll gespermt und eingepisst ist das Teil schon ewig; auch einige andere Kerle haben zur Veredelung heftigst beigetragen und ihre Säfte im Leder hinterlassen, die ich dann natürlich am Körper eintrocknen lasse. So ist es denn auch nicht verwunderlich, dass ich schon während des Anziehens eine Latte bekomme und ich Schwierigkeiten habe, den erigierten und mit einem fetten Metall-Cockring geschmückten Schwanz in der Lederbüx zu verstauen. Unterwäsche trage ich niemals, so ist es also auch normal, dass sich durch das weiche Leder alles ziemlich gut sichtbar und beulig abzeichnet. Damit ich das Teil tatsächlich vollends hochziehen kann, beschließe ich, mit einer guten Portion Salatöl auf der Haut und in der Hose nachzuhelfen. Und tatsächlich, mit einem Schmatzen rutscht die Hose über meinen Arsch und ich knöpfe den Latz zu. Durch das Öl wird natürlich der in der Hose noch steckende und bereits angetrocknete Geilschleim wieder weich und glitschig.... Ich könnte schon jetzt abspritzen. Dazu trage ich ein Paar alte Bundeswehr-Paradestiefel und die Hose oben drüber, auf Socken verzichte ich auch heute wie sonst meistens auch. So, noch rasch ins Bad und fertig machen, dann im Gehen die letzte Tasse Kaffee abstürzen und ab ins Auto. Auf dem Weg in die Firma kann ich es nicht lassen und reibe meinen Schwanz in der Ledernen ab. Vorsaft vermischt mit den alten Überresten und vermittelt mir eine nicht zu unterschätzende Geilheit. Zwischenzeitlich drückt der Kaffee, und ich lasse ein Paar Spritzer Pisse ins Leder gehen; durch das frisch geölte Leder kann man(n) die Feuchtigkeit von außen nicht erkennen. Bis zum Parkplatz sollte ich nun aber aufhören, an mir herum zu spielen und darauf zu achten, dass mein Prachtstück nicht zu

sehr durch das schwarze Leder zu sehen ist. So, nun hurtig an den Schreibtisch und bis 14 Uhr arbeiten. Meine Kolleginnen frotzeln wieder über meine heutige Aufmachung, aber es ist nicht böse gemeint, sie wissen ja um meine Liebe zu Männern. Kurz vor Feierabend ruft heute noch ein Neukunde an und meint, er sei gerade in der Nähe, ob er nicht noch schnell vorbei kommen könne... - MIST, aber absagen kann ich bei dem in Aussicht gestellten Auftragsvolumen auch nicht. Also vereinbaren wir uns noch auf einen kurzen Besuch. - 14:20 Uhr, die anderen waren fast alle schon ins Wochenende. Da rollt ein dunkler Audi auf den Kundenparkplatz und ein Bild von einem Kerl steigt aus... das kann unmöglich mein Kunde sein, vor allem nicht in der Aufmachung. Doch dann wird vom Empfang Herr Sutterbiek angemeldet, somit doch mein Kunde. Er betritt mein Büro und eine sehr maskuline und sonore Stimme grüßt mich. Doch als ich aufstehe, um, um meinen Schreibtisch herum zu kommen, da verstummt auch Herr Sutterbiek und seine Augen werden groß und größer... Und nicht nur die, wie ich mit meinem Kennerblick feststelle. Als er meine Lederbux sieht, schwillt augenblicklich sein Schwanzpaket in der engen, total verwaschenen 501 an, es ist nicht zu übersehen. Wir grinsen beide, denn unser untrügliches Radar hat sofort signalisiert, dass hier keine zwei Heten auf einander treffen.

„Hi, ich bin Malte und bin Verkaufleiter für Ihr Gebiet, schön dass es noch so schnell geklappt hat“ schwafle ich drauf los, um die peinliche Stille zu überbrücken. „Hallo, ich heiße Gerd Sutterbiek... aber ich denke, wir vertagen die Bestellung auf Montag und ich besichtige erst mal vorab das Werk mit Ihnen“ war seine kurze, aber sehr bestimmende Antwort. Ich schaue den Kerl etwas irritiert in seine stahlblauen Augen, die von feinen Fältchen umspielt werden. Rasselkurze graue Haare zieren den schön geformten Schädel. Ich schätze den Typen so auf mein Alter, also Mitte bis Ende vierzig, er hat einen fast schon asketischen Körper und aus seinem halb aufgeknöpften, taillierten weißen Hemd lugt oben ein wunderbares Brustfell heraus. Das Hemd ist akkurat in die geile Levis gesteckt, die wiederum von einem breiten Ledergürtel an Ort und Stelle gehalten wird. Die Jeans hat aber auch schon ihre besten Zeiten hinter sich. (Jeans müssen so sein!) Im Schritt und an den Oberschenkeln ist sie ziemlich dünn mit ersten Löchern und am Hintern sind einige größere Löcher an den Taschen und vor allem den Nähten zu erkennen... rosige Haut darunter und behaarte Oberschenkel lassen sich nur unschwer erkennen. Seine nackten Füße stecken in ziemlich verranzten, ehemals weißen, Adidas-Sneaks. Ansonsten scheint auch er nichts weiter an zu haben, will heißen, auch er trägt offensichtlich keine Unterhose (wie man durch die Löcher der Jeans gut erkennen kann). Wir schauen uns kurz an, grinsen nochmals und dann beginne ich die Führung. Wir schlendern durch die Produktionshalle zwischen den Maschinen herum, ich erkläre ihm das eine oder andere und er stellt ein paar Fragen. Trotzdem wissen wir beide, warum wir hier in der Halle sind. Vor lauter Geilheit lasse ich immer wieder ein paar Spritzer meiner Pisse in die Lederhose laufen, die wohlige feuchte Wärme in meiner Ledernen hält meinen Prügel steif, so dass er gut sichtbar im rechten Hosenbein an meinem Schenkel liegt. Im Vorbeigehen hat Gerd schon mehrfach über die öligen und schmierigen Maschinen gestrichen und dabei einen total verzückten Blick drauf, auch seine Levi's hat vorne einen nicht zu übersehenden feuchten Fleck.

Wir sind gerade an einer riesigen Schleifmaschine, als er sich völlig unvermittelt auf den Maschinentisch setzt, meine Warnung, dass das Teil doch völlig schmierig und schmutzig sei, kommt eindeutig zu spät. „Ich weiß“ sind seine Worte, und mit einem kurzen „komm auch herauf“ befiehlt er mich zu sich. Ich setze mich zu ihm und sofort fallen wir übereinander her, versenken unsere Zungen in den Mundhöhlen des anderen und küssen uns heftig und tief. Wir erforschen mit unseren Zungen gegenseitig unsere Münder, dabei spüre ich seinen Dreitagebart sehr rau auf meiner Haut und den Lippen, es piekt und macht mich völlig narrisch. Ich beginne nach seinen Brustwarzen zu tasten und sie durchs Hemd hindurch zu verwöhnen. Seine Hand

streicht über meine mehr als feuchte Lederbeule und knetet meine Eier. Wir wälzen uns kutschend auf dem Materialtisch an der Maschine, dann rutscht er runter und steht bis über die Knöchel mit samt seinen Sneaks in der gefüllten Auffangwanne voll Schleifflüssigkeit, eine milchige, ölige Brühe. Seine Sneaks füllen sich gluckern und auch seine Jeans werden von unten nass. Beim Herunterrutschen muss er hängen geblieben sein, denn seine rechte Arschbacke hängt im Freien. Es macht mich so heiß, dass ich mit einem Platsch auch dazu springe, so dass Gerd noch dazu richtig vollgespritzt wird. So stehen wir uns gegenüber und schauen uns an. Ich spüre, wie sich meine Boots auch füllen, denn dicht sind die schon lange nicht mehr und die Sohle hat einige Löcher und auch Risse im Leder, zu oft wurden sie schon benutzt. Es ist ein geiles Gefühl, wie die glitschige Kühlflüssigkeit zwischen meinen Zehen beginnt, die Schuhe zu füllen. Wie muss sich das erst in Gerds Adidas anfühlen. Dann sehe ich, wie sich ein feines Rinnsal an seinem linken Schenkel den Weg nach unten bahnt. Der Ursprung liegt eindeutig feststellbar an der sich deutlich in der Jeans abzeichnenden Eichel. Der pinkelt sich ein! Die Jeans bekam gerade eine dunkle Stelle.

Meine Hand wandert an seine Knopfleiste und ziemlich unsanft und mit einem Ruck reiße ich dieselbe auf. Heraus schießt ein Prachtstück von einem Schwanz, lang, hart und dick mit einem wunderbaren glänzenden Schwanzkopf... Gerd ist beschnitten. Daneben trägt er einen super dicken Prince-Albert, an dem schon der Vorsaft und einige Pistropfen hängen und um den Schaft am Ansatz seines Gemächtes einen mindestens 3 cm breiten Metallring in einer extremen Materialdicke, so etwas habe ich noch nie gesehen. Das Teil muss mindestens ein Pfund wiegen. Sprachlos starre ich auf seinen Prügel, als ich bemerke, wie er meinen Lederhosenstall öffnet. Er greift hinein, dann stammelt er nur „oh, Du alte Sau, wie schmierig ist denn Deine Lederhose innen ?? So was habe ich ja noch nie erlebt“ Spricht es, und steckt sofort seinen erigierten Lämmel in meinen offenen Stall. Ich spüre sein warmes, schmieriges Fleisch auf meiner Latte und da passiert es, er lässt einfach einen dicken Strahl Pisse in meine Lederne laufen. Es rinnt mir über den Schwanz runter an die Eier und sammelt sich warm im Schritt, bis es seinen Weg in der engen Ledernen die Schenkel runter findet und dann tropfenweise in meinen Boots ankommt. - Während dieser Aktion haben wir uns wohl unmerklich in der Auffangwanne in Richtung des Ablaufes bewegt, mit einem kurzen Ruck rutschen wir in die Vertiefung hinein und stehen unvermittelt bis über die Knie in der Schleifmilch. Plötzlich spüre ich, wie Gerd mich nach unten drückt. Ich lasse ihn gewähren und gehe vor ihm in die Knie, die Brühe schwappt hinten über den Hosenbund in meine Lederbüx, mit gluckern und Blubbern füllt sich meine Hose und mein Gemächt und mein Arsch baden in köstlichem nass. Meine Hose saugt die ölige Brühe förmlich auf. Gerds Prügel wandert in meinen Mund, und ich blase ihn nach allen Regeln der Kunst. Ich knabbere und sauge, ich streichle seine Spitze mit der Zunge und diese stößt bis in meinen Rachen vor; beinahe hätte ich gewürgt. Gerd beginnt zu pumpen und dann reißt er ruckartig seinen Schwanz aus meinem Mund. Ich spüre, wie er sein Sperma über mir abschießt. Es trifft mich im Gesicht und auf den Haaren. Glitschig rinnt es mir in den Bart und hinten in den Kragen meines Shirts... - Einige Flocken haben auch direkt mein Shirt getroffen. So animiert, stehe ich auf, hole meinen Schwanz aus der nunmehr tiefenden Lederjeans und beginne zu wichsen... nach einigen Bewegungen kommt es mir und ich schieße meine Ladung auf Gerd ab. In dem Moment, als er merkt, dass ich komme, lässt er ich auch auf die Knie in die Brühe fallen, meine Ladung trifft ihn mitten im Gesicht. Der Glibber läuft an seinem Kinn und den Hals hinunter direkt in sein offenes Hemd und verschwindet in seinem Brustfell.

Wir beide stehen bzw. knien da und strahlen. So etwas Geiles habe ich bisher noch nicht erlebt. Gerd steht auf, wischt sich die Hände am Hemd ab, das jetzt alles andere als weiß ist. Er küsst

mich zärtlich und streichelt meinen Kopf. Dann löst er sich von mir und raunt mir ins Ohr, dass er mich jetzt noch gerne ficken würde. „Was, hier in der Firma?“ - „Ja, aber nicht nur in der Firma. Hier und jetzt in dieser Maschine.“ - „Ich bin mir nicht sicher, ob schon alle Anderen weg sind, wenn uns nun einer sieht...“ Höre ich mich gerade entgegen. Doch Gerd findet, dass das ja gerade der Kick ist. Er dreht mich um schiebt mich mit dem Oberkörper über den Materialtisch der Maschine, leicht vorn über gebeugt stehe ich da. Ich warte, wie er mir die Lederhose runter zieht, aber stattdessen, höre ich nur ein metallenes Schnappen und dann spüre ich, wie sich Gerd an meiner Lederhose zu schaffen macht. Ehe ich mich versehe, hat der die Arschnaht gelöst und meinen blanken Arsch in der siffig feuchten Ledernen freigelegt. Durch das Maschinenöl ist mein Loch bereits vorgeschmiert. Gerd stülpt sich einen Präser über seinen Schwanz und schiebt diesen sacht durch das Lederloch in meine Rosette. Die Dicke seines Teils raubt mir fast den Atem, als er immer weiter eindringt, doch mit einem Plopp rastet er in mir ein und beginnt mich in rhythmischen Stößen zu ficken... immer schneller und fester, dann stöhne ich verhalten und ich spüre, wie ich ein zweites Mal abspritze, direkt in mein Leder hinein. Dann merke ich, wie auch Gerd kommt und pulsierend in den Gummi ablädt. Dabei fingert er vorne an meinem Hosenstall und greift hinein. Er holt mein frisches Sperma heraus und schmiert es sich in seine stoppeligen Haare auf den Kopf. Er zieht seinen Schwanz aus meinem Loch, dann nimmt er das gefüllte Kondom und drückt es durch den offenen Hosenstall über seinen Schwanz in die Jeans aus. Ich kann es einfach noch immer nicht fassen, dass ich heute hier und jetzt einen Kerl getroffen habe, der mindestens eine ebensolche Drecksau ist wie ich.

Plötzlich hören wir Schritte den Gang zwischen den Maschinen herunter kommen. Was tun? Gerd ist auch hier um keine Ausrede verlegen, schnell holt er seinen Hausschlüssel aus der Hosentasche und wirft ihn in die trübe Brühe des Beckens. Im selben Moment kommt der Werkschutz auf seiner Wochenendrunde vorbei und starrt uns völlig entsetzt an. Bevor er fragen kann, was das denn sein soll, schreit Gerd, auf allen Vieren und noch immer nur notdürftig den in der zerrissenen Jeans versteckten Arsch im Becken krabbelnd „Ich hab ihn, ich habe meinen Schlüssel gefunden. Bitte entschuldigen Sie guter Mann, wo können wir uns denn hier schnell duschen? Ich habe versehentlich meinen Schlüssel in die Maschine geworfen, als ich damit gedankenverloren beim Besichtigen des Schleifwerkes spielte. Malte hat mir geholfen zu suchen. Leider sind wir so aber nicht wirklich präsentabel, deshalb sollten wir schnell in den Umkleiden duschen; meine Jeans hat dabei sehr gelitten, eventuell haben Sie ja auch noch eine Schutzhose für mich zum Drüberziehen.“ Noch während er seine Rede beendet, klettert Gerd aus der Maschine und steht triefend auf dem Betonboden vor dem Schleifwerk. Verdattert zeigt der Werkschützer nur in Richtung der Umkleiden und nuschelt etwas von „Da hat es dann auch noch Schutzoveralls, die können Sie dann ja anstatt der dreckigen Klamotten anziehen.“ Ich klettere also auch aus der Maschine und bewege mich feixend und tropfend mit Gerd zu den Umkleiden, nicht bedenkend, dass man unter Umständen die offene Arschnaht sehen kann (was aber nichts gegen Gerds am Arsch komplett aufgerissene Jeans wäre). Aber im schlimmsten Falle hätte der Herr Werkschützer nur gesehen, dass ich keine Unterhose anhabe, dass ich gerade in der Maschine geil gefickt worden war, das konnte er nicht ahnen. So gehen wir also „duschen“, das heißt wir stellen uns unter die Dusche und dann pissen wir uns gegenseitig voll. Dann reinigen wir uns grob und waschen die Haare, die Klamotten haben wir aber immer noch an. Während des Eintretens in die Dusche habe ich einfach 2 PVC-Overalls vom Haken genommen und diese mit in die Dusche getragen. In der Umkleide liegen noch ein paar gebrauchte T-Shirts der Arbeiter, die aber immer noch wesentlich weniger dreckig sind, als unsere versauten Teile. So leeren wir die Schuhe aus, lassen sie mit heißem Wasser mehrfach volllaufen und ziehen sie wieder an, die versifften Hosen, werden wir keinesfalls ausziehen. Stattdessen schlüpfen wir in die Overalls und ziehen diese über die Dreckshosen, verknoten die

Ärmel um die Taille und stülpen die gebrauchten Shirts über. So wieder hergestellt verlassen wir das Werksgebäude und gehen nochmals in mein Büro. Dort verabreden wir uns für später bei mir zu Hause, Gerd hat heute nichts mehr vor, und bei ihm daheim wartet ebenso wenig einer wie bei mir. Wir sind beide frei und beschließen, zumindest den heutigen Abend und die kommende Nacht gemeinsam zu verbringen. Wer weiß, vielleicht wird ja was draus... - Doch das dann an anderer Stelle.